



**Stellungnahme zum Konzept für die Erweiterung
der Technischen Informationsbibliothek (TIB) Hannover
um ein Kompetenzzentrum nicht-textuelle Materialien (KNM)**

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen.....	2
2. Zur Stellungnahme der TIB.....	3
3. Förderempfehlung.....	3

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Bund und Länder fördern die TIB Hannover als Einrichtung, die in erheblichem Umfange wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt. Die nächste turnusmäßige Überprüfung der Fördervoraussetzungen¹ der TIB findet 2011 statt.

Anlässlich der Abwicklung der IWF Medien gGmbH, die Ende 2010 geschlossen wird, beantragte das Land Niedersachsen im September 2008 beim Senat der Leibniz-Gemeinschaft die **Sonderevaluierung** eines Konzepts zur Erweiterung der TIB um ein „Kompetenzzentrum nicht-textuelle Materialien“.

In seiner Stellungnahme zur IWF gGmbH hatte der Senat Bund und Ländern 2005 empfohlen, die gemeinsame Förderung der IWF zu beenden. Ferner hatte er auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Materialien der IWF weiterhin für die Nutzung zur Verfügung zu halten und angeht, sich um die Integration erhaltenswerter Materialien der IWF in eine überregionale Bibliothek zu bemühen. Als möglicherweise geeignete Einrichtung zur Übernahme dieser Aufgabe hatte der Senat die TIB genannt.

Vor diesem Hintergrund stimmte der Senat der Sonderevaluierung zu und unterbreitete Bund und Ländern einen entsprechenden Verfahrensvorschlag. Im Februar und September 2009 haben Bund und Länder diesem Vorschlag zugestimmt und den Senat mit der Evaluierung des Erweiterungskonzepts beauftragt.

Daraufhin besuchte eine Bewertungsgruppe am 14. Dezember 2009 die TIB in Hannover. Ihr stand ein von der TIB erstelltes Konzept für ein „Kompetenzzentrum nicht-textuelle Materialien“ zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieses Konzepts sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Die TIB nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 7. Juli 2010 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Bewertungen der Sachverständigen im Grundsatz an.

Die Erweiterung der TIB um Kompetenzen auf dem Gebiet der nicht-textuellen Materialien ist sinnvoll und erfolversprechend. Dabei werden in überzeugender Weise zwei übergeordnete Ziele verfolgt:

(1) Einerseits wird ein immer bedeutender werdender Nutzerbedarf aufgegriffen, indem sich die TIB die systematische Sammlung, Registrierung, Archivierung, Erschließung und optimierte Bereitstellung audio-visueller Materialien unter Anwendung modernster technischer Möglichkeiten zur Aufgabe macht.

(2) Andererseits wird der Filmbestand der IWF Wissen und Medien gGmbH erhalten, integriert und besser zugänglich gemacht.

Die TIB ist für diese neuen Aufgaben, die nicht an einer Hochschule durchgeführt werden können, die adäquate Einrichtung. Für diejenigen Arbeitsbereiche, die nicht in den Hauptgebäuden der TIB untergebracht werden können, soll ein nahe gelegener Standort in Hannover gefunden werden, um effiziente personelle und organisatorische Strukturen herzustellen. Nicht sinnvoll ist

¹ entsprechend der Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V.

die im vorgelegten Konzept vorgesehene teilweise Ansiedlung von Arbeitsbereichen in Göttingen.

Die Integration des IWF-Medienbestands in die TIB und alle damit verbundenen Aufgaben sollen zum frühest möglichen Zeitpunkt durchgeführt werden. So soll schon die Vorbereitung der Übergabe der Medien an die TIB von vorneherein so organisiert werden, dass Besonderheiten der Integration des Bestandes beim Aufbau der neuen Kompetenzen Berücksichtigung finden. Es wird begrüßt, dass die sachgerechte Langzeitarchivierung der archivwürdigen Filmbestände durch das Bundesarchiv ermöglicht wird.

Die 2010 und 2011 anfallenden Aufgaben für den Aufbau der neuen Kompetenzen sollen im Rahmen der bisherigen institutionellen Förderung der TIB bearbeitet werden. Da das vorgelegte Konzept laut Bewertungsbericht noch nicht im erforderlichen Maße konkretisiert ist, sieht der Senat – anders als im Bewertungsbericht vorgeschlagen – für zusätzliche Personal-, Sach- und Investitionsmittel für die TIB ab 2011 noch keine hinreichende Grundlage.

Es wird davon ausgegangen, dass im Rahmen der turnusmäßigen Evaluierung der TIB (Evaluierungsbesuch: Februar 2011) ein neues Konzept vorgelegt wird.

2. Zur Stellungnahme der TIB

Die TIB hat zum Bewertungsbericht Stellung genommen (Anlage C). Sie erklärt sich einverstanden mit den Aussagen des Bewertungsberichts und spricht der Bewertungsgruppe ihren Dank aus. Die TIB versichert, die Hinweise und Empfehlungen des Bewertungsberichts in angemessener Weise berücksichtigen zu wollen.

Der Senat begrüßt den konstruktiven Umgang der TIB mit den ausgesprochenen Empfehlungen.

3. Empfehlung

Der Senat sieht in der TIB die geeignete Einrichtung zum Aufbau von Kompetenzen auf dem Gebiet nicht-textueller Materialien. Er beabsichtigt, ein neues Konzept dazu im Rahmen der turnusmäßigen Evaluierung der TIB (Evaluierungsbesuch: Februar 2011) zu beurteilen und auf dieser Grundlage Bund und Ländern eine Empfehlung zu geben, ob und ggf. in welcher Höhe zusätzliche Mittel für die TIB erforderlich sind.

Anlage A: Darstellung

Erweiterung der Technischen Informationsbibliothek (TIB), Hannover um ein Kompetenzzentrum nicht-textuelle Materialien (KNM)¹

Inhaltsverzeichnis

1. Entwicklung und Förderung der TIB	A-2
2. Ausgangssituation	A-2
3. Konzept, Ziele und Zielgruppen des KNM	A-3
4. Aufgaben und Kompetenzfelder des KNM	A-3
5. Kooperationen und internationale Vernetzung	A-7
6. Strukturelle Einbindung des KNM in die TIB, Management und Qualitätssicherung....	A-9
7. Geplante Personal- und Mittelausstattung	A-10

Anhang

Anlage 1: Organigramm	A-12
Anlage 2: Kostenplan	A-13
Anlage 3: Beschäftigte	A-15
Anlage 4: Liste der von der TIB eingereichten Unterlagen.....	A-16

¹ Diese Darstellung wurde mit der Einrichtung sowie mit den zuständigen Ressorts des Sitzlandes und des Bundes abgestimmt.

1. Entwicklung und Förderung der TIB

Die Technische Informationsbibliothek Hannover (TIB) ist eine Einrichtung, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt. Sie wurde am 15. Juni 1959 durch Erlass des Niedersächsischen Kultusministers als unselbstständige Anstalt des Landes Niedersachsen an der Technischen Hochschule Hannover auf Initiative der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingerichtet. In der Folge hat sie sich zur deutschen Zentralbibliothek für Technik, Architektur, Chemie, Informatik, Mathematik und Physik entwickelt. Die Finanzierung erfolgte zunächst über das Königsteiner Staatsabkommen aller Bundesländer, ab 1977 nach der Rahmenvereinbarung Forschungsförderung durch den Bund (30%) und die Länder (70%). Seit dem 1. Januar 2003 ist die TIB Landesbetrieb. Derzeit ist ihre Wandlung in eine Stiftung des öffentlichen Rechts des Landes Niedersachsen zum 1. Januar 2011 vorgesehen.

Zuständiges Fachressort des Sitzlandes : Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Zuständiges Fachressort des Bundes: Bundesministerium für Bildung und Forschung

2. Ausgangssituation

Im Februar 2009 haben Bund und Länder dem Vorschlag des Senats der Leibniz-Gemeinschaft zugestimmt, ein Konzept für die Erweiterung der TIB um ein Kompetenzzentrum nicht-textuelle Materialien (KNM) einer Sonderevaluierung zu unterziehen. Im September 2009 hat der Ausschuss der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz diese Zustimmung bestätigt. Der Vorschlag einer Sonderevaluierung geht auf einen Antrag des Landes Niedersachsen zurück und wird im Wesentlichen durch zwei Argumente begründet: Zum einen sieht die TIB angesichts der zunehmenden Bedeutung nicht-textueller Materialien die Notwendigkeit, ihren Sammlungsauftrag und ihr Angebot auszubauen und den neuen Entwicklungen anzupassen. Zum anderen strebt die TIB an, audiovisuelle Medien sowie Personal- und Sachressourcen der IWF Wissen und Medien gGmbH Göttingen (IWF)² in das geplante Kompetenzzentrum zu integrieren. Der Medienbestand der IWF soll nach diesem Konzept mit den für die Verfügbarhaltung der Medien notwendigen Arbeitsverhältnissen, technischen Anlagen und Gegenständen der Betriebs- bzw. Geschäftsausstattung zum 1. Januar 2011 auf die TIB übergehen. Es handelt sich um einen historisch gewachsenen Filmbestand, der rund 11.500 veröffentlichte Werke umfasst.

² Im Jahr 2005 hat der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfohlen, die seit 1977 bestehende gemeinsame Förderung der IWF Wissen und Medien gGmbH Göttingen (IWF) als Serviceeinrichtung für die Forschung zu beenden und sich um die Integration erhaltenswerter Materialien der IWF in eine große überregionale Bibliothek bzw. ein Fachinformationszentrum zu bemühen, um diese Materialien weiterhin für die Nutzung zur Verfügung zu halten. Die IWF wird zum 31. Dezember 2010 geschlossen.

3. Konzept, Ziele und Zielgruppen des KNM

Die zentralen Ziele, die die TIB mit ihrer geplanten Erweiterung um ein Kompetenzzentrum für nicht-textuelle Materialien verbindet, sind der Erhalt kulturellen Erbes und die Optimierung des Zugangs zu dieser Form von Wissensobjekten. Zur Erfüllung dieser Aufgaben sollen Konzepte und Strukturen geschaffen werden, die die Sammlung, Erschließung und Bereitstellung nicht-textueller Medien verbessern sowie ihre Standardisierung und Archivierung modernisieren. Darüber hinaus soll das KNM als kompetenter Ansprechpartner andere Wissensseinrichtungen und -anbieter in allen Fragen bezüglich der Aufbereitung und Nutzung nicht-textueller Materialien beraten.

Die Zielgruppen des KNM sind somit in erster Linie Rezipienten und Produzenten nicht-textueller Materialien im unmittelbaren Umfeld von Hochschule und Forschung. Aber auch andere interessierte Personenkreise wie beispielsweise Wissenschaftsjournalisten sollen die zahlreichen Serviceangebote des KNM nutzen können. Die Zukunftsvision für das Kompetenzzentrum ist es, so die TIB, Forschenden, Lehrenden und Lernenden Werkzeuge und Techniken für die effiziente Suche in einem multimedialen Datenbestand auf einem zentralen Portal zur Verfügung zu stellen, das sich durch umfangreiche, medienübergreifende Inhalte, einfachen und medienspezifischen Zugriff sowie durch hohe Trefferquoten auszeichnet.

4. Aufgaben und Kompetenzfelder des KNM

Um die gesteckten Ziele zu erreichen, hat die TIB folgende zentrale Problemfelder identifiziert, für die Lösungskonzepte entwickelt wurden:

- Wachsende Zahl von nicht-textuellen Objekten in Forschung und Lehre
- Heterogenität der Medientypen und -formate
- Heterogenität der deutschen Medienlandschaft
- Bedarf an einem verbesserten Zugang zu nicht-textuellen Objekten
- Bedarf an einer Registrierung nicht-textueller Objekte
- Bedarf an geeigneten Such- und Visualisierungstechniken
- Mangelnde Kenntnis und fehlende Best Practice im Umgang mit nicht-textuellen Objekten

Eine wichtige Voraussetzung für die Umsetzung der Lösungskonzepte sieht die TIB in der Gestaltung des KNM als Netzwerk, in dem die Datenbanken, Server und Portale aller Anbieter aus dem Goportis³ Fächerspektrum über ein zentrales Portal miteinander vernetzt sind. Die Speicherung der Objekte soll bei den einzelnen Archiven verbleiben, das Portal hält nur die Metadaten vor. Hierfür bietet die TIB in Kooperation mit den deutschen technisch-naturwissenschaftlichen Fachinformationszentren (FIZ Chemie, FIZ Karlsruhe und FIZ Technik) das Fachportal GetInfo an. GetInfo ermöglicht die parallele Recherche in verschiedenen Fachdatenbanken und in den Beständen der TIB mit integrierter Bereitstellung der Volltexte und soll für den Einsatz im KNM-Kontext entsprechend angepasst und erweitert werden.

³ Goportis ist die Kooperation der drei zentralen Fachbibliotheken Technische Informationsbibliothek (TIB) Hannover, Deutsche Zentralbibliothek für Medizin (ZB MED) in Köln und Bonn und Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW) in Kiel und Hamburg, die folgende Fachgebiete betreuen: Technik, Architektur, Chemie, Informatik, Mathematik, Physik, Medizin, Gesundheit, Ernährung, Umwelt, Agrar- und Wirtschaftswissenschaften.

Über GetInfo soll eine medien- und datenübergreifende Suche von Wissensobjekten ermöglicht werden, die digitale Volltexte mit numerischen Daten und Fakten, weitergehende Forschungsinformationen, audiovisuelle Medien, Visualisierungen etc. unter einer einheitlichen Benutzeroberfläche integriert. Damit soll den Nutzern der Zugang zu den an unterschiedlichen Orten lagernden audiovisuellen Mediensammlungen erleichtert werden. Sie sollen ihre Suche ohne Kenntnis der Institutionen formulieren und im gesamten Bestand suchen können.

Durch die Vergabe von DOI⁴-Namen als dauerhafte Identifikatoren soll sichergestellt werden, dass nicht-textuelle Objekte verschiedenen Typs aus unterschiedlichen Quellen in einen zentralen Katalog integriert werden können und unabhängig von ihrem Standort dauerhaft zugreifbar und somit zitierfähig sind. Damit soll für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Möglichkeit geschaffen werden, wissenschaftliche Reputation nicht nur durch die „klassische“ Publikation (Aufsätze, Bücher) zu gewinnen, sondern auch durch die Erschaffung von weiter verwertbaren nicht-textuellen Wissensobjekten.

Ferner plant die TIB, in das zentrale Portal effiziente Such- und Präsentationsverfahren zu integrieren, die die Nutzerinnen und Nutzer beim Retrieval im multimedialen Raum unterstützen. Hierzu gehören benutzerzentrierte Eingabeschnittstellen, die es erlauben, eine medienspezifische Eingabe zu formulieren, sowie Ansätze automatischer Inhaltserschließung und Visualisierung. Im Bereich der audiovisuellen Medien liegen bereits viele Ergebnisse zu Methoden der Objekterkennung und Segmentierung in Videodaten vor. Eine Auswahl dieser Methoden soll zu Referenzzwecken in das Portal implementiert werden.

Im Bereich der Forschungsprimärdatenvisualisierung steht ebenfalls ein großer Kanon von Visualisierungsmethoden zur Verfügung. In Pilotprojekten sollen diese erforscht und als erweiterter Dienst in die TIB integriert werden.

Aufbau und Betrieb eines Medienzentrums

Der Aufbau und Betrieb des Medienzentrums, das die Grundlage des KNM darstellt, erfordert eine systematische Mediensammlung, -erschließung und -bereitstellung sowie die Digitalisierung und Langzeitarchivierung der Medien.

Gesammelt werden sollen vorzugsweise fertige Filme, Videos und audiovisuelle Dateien (Bildsequenzen) aus der Forschung, die eine nur unwesentliche technische Aufbereitung (Postproduktion) benötigen und derzeit gängigen Formaten entsprechen. Zwecks schärferer Profilierung soll sich das Fächerspektrum eng an dem der TIB mit den Bereichen Technik, Architektur, Chemie, Informatik, Mathematik und Physik orientieren. Über den Goportis-Verbund der drei deutschen Zentralen Fachbibliotheken erweitert sich dieses Spektrum um die Bereiche Medizin, Gesundheit, Ernährung sowie um die Umwelt-, Agrar- und Wirtschaftswissenschaften.

Analog zu dem für Forschungsprimärdaten geschaffenen DOI-Registrierungsservice der TIB sollen Interessierte die Möglichkeit erhalten, von ihnen produzierte Filme oder multimediales Material, das im Wissenschaftskontext zu Forschungs- oder Lehrzwecken genutzt werden kann, zu registrieren und abzuliefern. Ein solcher Prozess könnte direkt oder indirekt durch Ko-

⁴ Der *Digital Object Identifier* (DOI) wurde als Digitale Objektkennung 1997 eingeführt. Ein DOI-Name ist eine persistente Objektkennung, die zur Zitierung und Verlinkung von elektronischen Ressourcen verwendet wird.

operation mit Medienzentren und Dokumentservern von Hochschulen bzw. Universitätsbibliotheken erfolgen.

Die TIB plant, die wissenschaftliche Nutzbarkeit der audiovisuellen Materialien dadurch zu erhöhen, dass sie diese in einem Medienmanagementsystem mit textuellen Informationen (Metadaten) versieht und so recherchierbar und zitierbar macht. So beschreibt die TIB als wichtigste Ziele des KNM die langfristige und allgemein zugängliche Verfügbarkeit sowie die dezentrale Speicherung nicht-textueller Objekte. Da diese in Zukunft nicht mehr nur Teil einer wissenschaftlichen Veröffentlichung sein können, sondern eine eigenständige Identität besitzen sollen, ist ihre DOI-Registrierung⁵ vorgesehen. Durch sie werden Forschungsprimärdaten, audiovisuelle Medien, 3D-Modelle etc. ähnlich wie Zeitschriftenartikel schnell auffindbar und zitierbar.

Aufgrund der inhärenten Komplexität audiovisueller und multimedialer Datenbestände ist in vielen Fällen eine kompositionale hierarchische Erschließung sinnvoll, bei der nicht nur eine Medieneinheit als Gesamtheit beschrieben wird, sondern auch ihre Bestandteile (z. B. die einzelnen Szenen eines Films oder gar die visuellen Komponenten einer einzelnen Szene). Hierfür sollen geeignete Materialien durch Sequenzierung für die Verwendung in unterschiedlichen Lehr-Lern-Zusammenhängen aufbereitet werden.

Als mittelfristiges Ziel sieht die TIB vor, Kataloge und Rechercheschnittstellen bereitzustellen die den Zielgruppen nicht nur die Suche über verschiedene Medienformate hinweg erlauben, sondern auch zwischen unterschiedlichen Datenformaten zu unterscheiden und entsprechend zu suchen. Nutzerinnen und Nutzer sollen über das zentrale Portal GetInfo sowohl Forschungsprimärdaten als auch aufbereitete Filme und Präsentationen sowie „traditionelle“ Publikationen finden können. Hochschulangehörige, die durch eine Hochschul-IP-Adresse ausgewiesen sind, werden die Möglichkeit erhalten, frei auf alle Medien zugreifen zu können, für die eine sogenannte Campuslizenz vorliegt.

Die Sicherung wissenschaftlicher Filme umfasst die Aufgaben Nachweis, Bereitstellung und Langzeitarchivierung. Dies betrifft sowohl die physische Lagerung analoger Formate als auch die dauerhafte Speicherung digital vorliegender audiovisueller Medien. In diesem Zusammenhang plant die TIB, die Filme nicht nur zu lagern, sondern auch zu einem späteren Zeitpunkt weiter auszuwerten. Allerdings soll die Langzeitarchivierung des analogen Filmmaterials nicht unmittelbar Aufgabe des KNM sein, sondern vom Bundesarchiv übernommen werden. Entsprechende Vereinbarungen sind in Vorbereitung.

Die Sicherungsstrategie des KNM für die Filme der IWF sieht ferner vor, dass bis 2010 alle Werke mit Bezug zum TIB-Fächerspektrum (inklusive der Goportis-Fächer, vgl. S.4), für die Video- und Online-Rechte vorliegen, in einer hohen Qualität digitalisiert werden. Alle anderen Filme werden zunächst in einer geringeren Qualität abgetastet, um die Medien dem Publikum wenigstens in einfacher Form zur Verfügung zu stellen. Einzelne Filme sollen dann nach Bedarf hoch auflösend digitalisiert werden.

Die rechtlichen Aspekte der Überführung der IWF Wissen und Medien gGmbH in die TIB betreffen einerseits Urheberrecht und das *Digital Rights Management* sowie andererseits bisher bestehende Lizenzen und Lizenzmodelle der IWF. Da davon auszugehen ist, dass neben den mit wirtschaftlichem Erwerbsinteresse produzierten Wissensmedien bzw. -filmen gerade im Bereich des digitalen Films und digitaler multimedialer Inhalte auch die Zahl der nach Open-Access-Prinzipien gemeinfreien Medien zunehmen wird, muss das KNM dafür Sorge tragen, dass bei

⁵ Nach eigenen Angaben ist die TIB seit Mai 2005 die weltweit erste DOI-Registrierungsagentur für wissenschaftliche Daten.

der Auslieferung bzw. Distribution der Medien die unterschiedlichen urheberrechtlichen Rahmenbedingungen für die Nutzung eines Werkes berücksichtigt werden. Ferner soll geprüft werden, ob der § 52a des Urheberrechtsgesetzes (Zugänglichmachung von Medien in Bibliotheksräumen) durch überörtliche Kooperationsverträge zwischen Bibliotheken erweitert werden kann.

Soweit Dienstleistungen der IWF durch die TIB Hannover weitergeführt werden, sollen bestehende Verträge überführt werden. Hierfür muss ein eigenständiges und durchgängiges Rechte-, Lizenz- und Vertragsmanagementsystem definiert und aufgebaut werden, für das bereits ein gemeinsamer Verfahrensvorschlag der Juristen der TIB und der IWF vorliegt.

Aufbau eines Dienstleistungsangebots

Im KNM soll sukzessive ein Dienstleistungsangebot für Produzenten von audiovisuellen Medieneinheiten aus den Bereichen Forschung und Lehre, aber auch aus der Industrie aufgebaut werden. Es soll Angebote der Digitalisierung, Postproduktion, DOI-Namen-Vergabe, Langzeitarchivierung, Verwertung und Beratung umfassen.

Die TIB wird über einen Thomson-Shadow-Filmabtaster verfügen, der eine hochwertige Retro-Digitalisierung ermöglicht. Dies erlaubt die Zusammenarbeit zwischen einer Medien bearbeitenden Einheit im KNM und einem Filmarchiv, wo die Medien gespeichert werden können. Denkbar ist somit auch die Digitalisierung ganzer Filmpakete durch das KNM.

Durch die Postproduktion werden audiovisuelle Medien mit den rechtlich erforderlichen Minimalangaben (Filmautor, Produktionsjahr, Produzent) und eventuell notwendigen Begriffs- und Maßstabseinblendungen zur unmittelbaren Erläuterung des Gezeigten versehen. Das KNM soll diese Dienstleistung für Wissensanbieter übernehmen, die nicht über eine entsprechende technische Infrastruktur bzw. über das erforderliche Know-How verfügen.

Durch die Vergabe von DOI-Namen soll sichergestellt werden, dass die nicht-textuellen Objekte verschiedenen Typs aus unterschiedlichen Quellen in den zentralen Katalog von GetInfo integriert werden können und unabhängig von ihrem Standort dauerhaft zugreifbar sind.

Lösungen zur (Langzeit-) Speicherung, Sicherung und Lagerung digitaler, audiovisueller Medien werden derzeit von der TIB-Arbeitsgruppe ‚Langzeitarchivierung‘ konzipiert. Für diesen Bereich soll im KNM ein umfangreiches Beratungs- und Serviceangebot aufgebaut werden, während die technische Infrastruktur für die Langzeitarchivierung von analogem Filmmaterial von Kooperationspartnern wie etwa dem Bundesarchiv in Anspruch genommen werden soll.

Des Weiteren ist geplant, dass das KNM für seine Kunden individuelle Verwertungskonzepte erarbeitet. Vorgesehen ist, passende Zielgruppen zu ermitteln, nicht-textuelle Medien in unterschiedlichen Formaten zu vertreiben und sie über unterschiedliche Kanäle zu kommunizieren.

Um die notwendige Kompatibilität mit anderen Wissensanbietern und den dauerhaften Betrieb des Portals sicherzustellen ist für das KNM eine zentrale fachliche Koordination erforderlich. Auf der Grundlage ihrer Kompetenz sollen auch Einrichtungen, die noch nicht über hinreichende Erfahrungen im Umgang mit nicht-textuellen Materialien verfügen, fachlich beraten werden.

Forschung

Die Forschungsaktivitäten des KNM sollen durch Drittmittelprojekte finanziert werden und sich in einem ersten Schwerpunkt den Möglichkeiten der automatischen Inhaltserschließung von

Einzelbildern widmen. Von innovativen Entwicklungen auf dem Gebiet der automatischen Inhaltserschließung verspricht sich die TIB insbesondere eine verbesserte Beherrschung der Informationsflut, mit der Lernende, Lehrende und Forschende immer stärker konfrontiert werden. Ziel ist die Entwicklung neuer Methoden der Daten- und Medienanalyse, die eine automatische Extraktion von Metadaten erlauben. Die TIB rechnet damit, dass bei der Entwicklung verbesserter Methoden der Objekterkennung besondere Herausforderungen insbesondere in den Bereichen der semantischen Suche, der multi-modalen Analyse und bei der Übertragung von inhaltsbasierten Methoden auf *real-world*-Szenarios zu bewältigen sein werden.

In einem zweiten Schwerpunkt sollen medienspezifische visuelle Suchsysteme untersucht und prototypisch entwickelt werden. Sie sollen den Nutzern erlauben, gezielt Anfragen an einen multimedialen Datenbestand zu stellen. Für Datenproduzenten liegt der Vorteil verbesserter visueller Suchsysteme darin, dass ihre Wissensobjekte besser zugänglich gemacht und so effektiver genutzt werden. Die TIB rechnet damit, dass verbesserte Visualisierungstechniken komplexe Informationsverarbeitungsprozesse und insbesondere den Zugriff auf Forschungsprimärdaten erleichtern.

Für den Bereich der audiovisuellen Medien plant die TIB den Einsatz von Methoden des *Requirement Engineering* zur Entwicklung von Prototyp-Suchsystemen, deren Anpassung an die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden sukzessive optimiert werden kann.

Schon jetzt werden an der TIB einige Forschungsprojekte geplant und durchgeführt, von denen die im Rahmen des KNM durchzuführenden Forschungen profitieren können:

- Im Projekt *Probado* wird ein Service zur automatischen Erschließung, Archivierung, Bereitstellung und Auslieferung von 3D-Modellen in Kooperation mit Forschungsinstituten der Informatik aufgebaut. Nutzer können die in Probado verfügbaren Objekte mit Hilfe textueller Beschreibungen durchsuchen oder mit Hilfe eines speziellen Such-Interface zwei- oder dreidimensionale graphisch-interaktive Suchanfragen stellen.
- Ziel des *ViFaChem II*-Projekts ist die systematische Erschließung chemischer Informationen in Medieneinheiten. Diese können textueller Natur sein, aber auch als chemische Strukturformeln, Reaktionsschemata oder graphische Modelle vorliegen.
- Im Projekt *Visueller Zugang zu Forschungsdaten* (ab 2010) wird die Aufbereitung von Forschungsprimärdaten aus den Fachgebieten der Erd- und Umweltwissenschaften geplant. Die Grundidee ist, textuellen Metadaten visuelle (beispielsweise Messreihen und Kurvenverläufe) hinzuzufügen, die mit Hilfe graphischer Sucheinstellungen gefunden werden können.

5. Kooperationen und internationale Vernetzung

Im Rahmen der Gründung des KNM strebt die TIB an, bestehende Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Partnern auszubauen und neue Kooperationen einzugehen. Die bisherigen Kooperationen der IWF sollen, soweit sie sich unmittelbar auf die künftigen Kernaufgaben des KNM beziehen, fortgesetzt werden. Dies betrifft insbesondere den Ausbau der institutionellen Kooperationen mit dem GBV (Gemeinsamer Bibliotheksverbund), der HeBIS (Hessisches Bibliotheks-Informationssystem Verbundzentrale) und der SUB (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen).

Kooperationen, die vornehmlich die medientechnische und informationstechnische Entwicklung betreffen (zum Beispiel mit dem Arbeitskreis Filmbibliotheken und dem Netzwerk Mediatheken), sollen ebenso fortgesetzt werden wie Kooperationen, die der infrastrukturellen Vernetzung des KNM dienen. Letztere betreffen folgende Aufgaben und Einrichtungen:

- Bundesarchiv (Langzeitarchivierung von analogem Filmmaterial)
- Integration der Campusmedien-Datenbank in den GBV (Kooperation mit der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes)
- Integration des IWF-Medienkatalogs in den Verbundkatalog Film (Kooperation mit der Verbundzentrale des Kooperativen Bibliotheksverbunds Berlin-Brandenburg)
- Integration des IWF-Medienkatalogs und des Verzeichnisses des IWF-Medienarchivs in das Portal für Bibliotheken, Archive und Museen - BAM (Kooperation mit dem Bibliotheksservicezentrum Baden-Württemberg, BSZ)
- Integration des IWF-Medienkatalogs in *filmarchives online* (Kooperation mit dem Deutschen Filminstitut, DIF e.V.)
- Integration der pädagogischen Mediennachweise der IWF in das Fachportal des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung, DIPF
- Integration der ethnologischen und kulturwissenschaftlichen Filmnachweise der IWF in das Portal der Virtuellen Fachbibliothek Ethnologie (Kooperation mit der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin)
- Integration des IWF-Medienkatalogs in das ELEONET-Portal – European Learning Objects Network (Kooperation mit dem Forschungszentrum L3S)

Darüber hinaus sind Kooperationen mit folgenden Partnern der TIB für den Aufbau des KNM relevant:

- Fraunhofer Institut für graphische Datenverarbeitung (IGD), Darmstadt, insbesondere bzgl. Probedo
- FIZ CHEMIE, Berlin, insbesondere bzgl. GetInfo
- FIZ Karlsruhe
- Deutsche Zentralbibliothek für Medizin (ZB MED), Köln
- Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften, Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW), Kiel
- Forschungszentrum L3S, Hannover

Am 2. März 2009 hat die TIB in Paris mit den größten technischen Informationsanbietern in Europa ein gemeinsames Memorandum of Understanding unterzeichnet, das eine gemeinsame DOI-Registrierung von Forschungsprimärdaten und anderen Wissensobjekten vorsieht. Die Partner der TIB sind hierbei:

- Bibliothek der ETH Zürich, Schweiz
- Institut de l'Information Scientifique et Technique (INIST), Frankreich
- Bibliothek der TU Delft, Niederlande
- Technical Information Center of Denmark

- British Library
- Canada Institute for Scientific and Technical Information (CISTI)

Zudem ist in der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen im Kontext der Erschließung von Forschungsprimärdaten vorgesehen, die Aktivitäten der einzelnen Partnerorganisationen mit dem Ziel zu unterstützen, im nationalen und internationalen Kontext eine allgemein zugängliche, integrierte digitale Forschungsumgebung zu schaffen. Die Aktivitäten der Allianzinitiative sind kurzfristig auf zwei Bereiche gerichtet:

- Erstens geht es darum, eine gemeinsame Forschungsprimärdaten-Policy zu entwickeln, um in den wissenschaftlichen communities das Bewusstsein für den Handlungsbedarf und für den Nutzen einer solchen Forschungsprimärdaten-Infrastruktur zu schärfen.
- Zweitens zielen die Aktivitäten darauf ab, die Zusammenarbeit zwischen den Fach- und den Informationswissenschaften zu intensivieren und Modellprojekte zu fördern, in denen fachspezifische Standards und Techniken entwickelt werden sollen. Auf dieser Grundlage sollen international zugängliche Archive für Forschungsprimärdaten mit interdisziplinären Zugangsschnittstellen aufgebaut werden.

6. Strukturelle Einbindung des KNM in die TIB, Management und Qualitätssicherung

Das KNM soll keine eigene Abteilung werden, sondern in die vorhandene Infrastruktur der TIB integriert werden (siehe Organigramm, Anlage1).

Grundsätzlich ist die TIB bestrebt, die Qualität ihrer Dienstleistungen zu optimieren und neuen Rahmenbedingungen anzupassen. Bibliotheksintern werden die wichtigsten Geschäftsprozesse dokumentiert und auf ihre Effizienz hin überprüft. Um die Kundenzufriedenheit und das Image der TIB zu ermitteln, werden regelmäßig Kundenumfragen mit unterschiedlichen Schwerpunkten durchgeführt. Diese Prinzipien sollen zukünftig auch für das KNM gelten.

In der TIB arbeiten produktbezogene Teams, die ihre Arbeitsabläufe bei Bedarf neu strukturieren können, um sie effizienter zu gestalten. Dabei legt die TIB nicht nur Wert auf eine große Eigenverantwortung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch auf ihre Zufriedenheit am Arbeitsplatz.

Die TIB führt drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte zur Optimierung ihrer Dienstleistungen durch. Dabei fühlt sie sich den Regeln guter wissenschaftlicher Praxis verpflichtet. Ferner zählen zur Dienstleistungsqualität der TIB ihre infrastrukturelle Ausstattung sowie die professionelle Kompetenz und die Kundenorientierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Im Rahmen der Personalentwicklung hat die TIB ein betriebliches Vorschlagswesen zur Steigerung der Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und zur Anregung ihrer Kreativität eingeführt. Ferner legt die TIB großen Wert auf die Fortbildung der Belegschaft, um die sich eine eigens ernannte Fortbildungsbeauftragte kümmert. Besonders hervorzuheben sind das Pflicht-Fortbildungsprogramm für Führungskräfte und die regelmäßigen Fortbildungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Kundenkontakt. Zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurden Telearbeitsplätze eingeführt.

7. Geplante Personal- und Mittelausstattung

Die beabsichtigte Erweiterung des TIB-Servicespektrums um die neuen Aufgaben des KNM macht, so die TIB, eine Aufstockung der Ressourcen erforderlich. Insgesamt sollen 35 neue Stellen geschaffen und mindestens vier befristete drittmittelfinanzierte Stellen für Forschungsprojekte eingeworben werden. Die jährlichen Personalkosten für die zu schaffenden Stellen werden sich nach der Planung der TIB (Grundlage: Durchschnittssätze für 2010) auf rund 1,8 Mio. Euro belaufen (vgl. Anlage 2).

Der Betrieb des KNM teilt sich auf in den Betrieb des Medienzentrums mit 21 Stellen, den Bereich Administration und weitere Aufgaben mit 14 Stellen. In Göttingen soll in den Liegenschaften der IWF gGmbH das Medienzentrum entstehen, das aufgrund der vorhandenen Ressourcen unmittelbar im Anschluss an die Abwicklung der IWF den Betrieb aufnehmen kann. Ein Modellkonzept sieht folgende Stellenverteilung auf die Standorte vor:

Standort Hannover

- Leitung und Koordinierung (eine Stelle)
- Weiterentwicklung Nachweis- und Bereitstellungssysteme, Pflege der Schnittstellen zu den Systemen der TIB, Weiterentwicklung des Medienmanagement- und Mediendistributions-systems (vier Stellen)
- Kommunikation mit Content-Lieferanten, Networking mit Informationsnetzwerken, Akquise nicht-textueller Materialien, Beratung externer Wissensanbieter (zwei Stellen)
- Langzeitarchivierung (eine Stelle)
- DOI-Registrierung (eine Stelle)
- Haushaltsplanung, kaufmännisch-administratives Controlling (eine Stelle)
- Kaufmännische Buchführung, Schnittstelle zur TIB Verwaltung (eine Stelle)

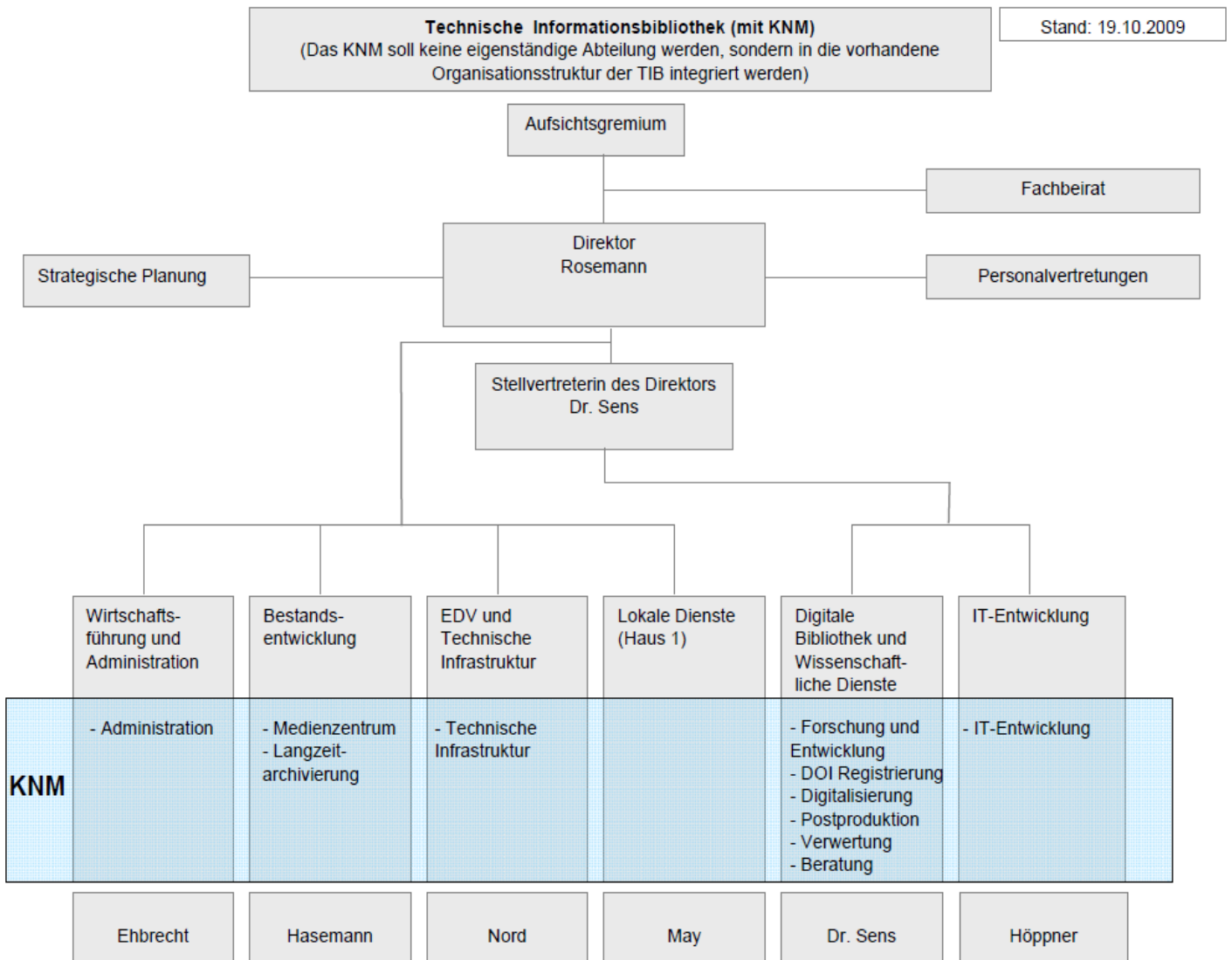
Standort Göttingen

- Leitung (eine Stelle)
- Netzwerkplanung und -verwaltung, Integration und Pflege der Systemsoftware (zwei Stellen)
- Betrieb der Nachweis- und Bereitstellungssysteme, Etablierung und Pflege der Schnittstellen zur TIB, Betrieb des Medienmanagement- und Mediendistributionssystems (drei Stellen)
- Betreuung der Postproduktion, technische Beurteilung und Dokumentation des Content (eine Stelle)
- Überwachung der Lagerung, Langfristsicherung von Medien (zwei Stellen)
- Betreuung des Medientransfers, Betrieb und Wartung der Medientechnik (zwei Stellen)
- Betrieb und Weiterentwicklung des Webcontent-Managementsystems und des Mediendistributionssystems (eine Stelle)
- Klärung von Verwertungsmöglichkeiten, Ausarbeitung und Umsetzung von Verwertungsplänen, Entscheidung über Medientransfers, Lektorat, inhaltliche Qualitätssicherung der Wissensobjekte (zwei Stellen)

- Contenterfassung und Metadatenpflege, Postproduktion (Videoschnitt), inhaltliche Beurteilung und Dokumentation des Contents (drei Stellen)
- Nutzersupport für externe Wissenslieferanten (zwei Stellen)
- Verhandlung von Verträgen und Lizenzen, Identifizierung der Rechte-Inhaber, Verhandlungen der Rechte, Vorbereitung von Lizenzverträgen, Lizenzvergabe (zwei Stellen)
- Organisations- und Personalangelegenheiten, Schnittstelle zur TIB Personalverwaltung (eine Stelle)
- Betrieb und Wartung der Haustechnik (zwei Stellen)

Die Sach- und Investitionskosten werden mit rund 500.000 Euro p. a. veranschlagt. Gründungs- bzw. Erneuerungs- und Entwicklungsinvestitionen sind darin nicht enthalten. Für die ausgabe-wirksamen Sachkosten sind jährlich 300.000 Euro eingeplant, die Investitionsausgaben sollen sich auf jährlich rund 200.000 Euro belaufen (vgl. Anlage 2).

Anlage 1: Organigramm



Anlage 2: Kostenplan

Personalkosten

Stellenanzahl	Wertigkeit	Kosten/Stelle*	Gesamt
2	E 14	71.031 €	142.062 €
8	E 13	51.814 €	414.512 €
4	E 11	60.254 €	241.016 €
8	E 10	54.437 €	435.496 €
7	E 9	48.099 €	336.693 €
2	E 8	42.823 €	85.646 €
1	E 7	37.028 €	37.028 €
1	E 6	40.257 €	40.257 €
2	E 5	38.353 €	76.706 €
35 Stellen			1.809.416 €

Sach- und Investitionskosten

Ausgabenwirksame Sachkosten	Gesamt
Unterhaltung Grundstück/Gebäude	35.000 €
Energie	45.000 €
Grundbesitzabgaben/Hausbewirtschaftung	10.000 €
Reinigung/Entsorgung	15.000 €
Mieten (Geräte)	5.000 €
Materialaufwand	10.000 €
Wartung/Unterhaltung Geräte	75.000 €
Aus- und Fortbildung	10.000 €
Geschäftsbedarf	10.000 €
Bücher, Zeitschriften, Fortsetzungswerke	5.000 €
Reisekosten	7.000 €
Post- und Fernmeldegebühren	20.000 €

Datenübertragung	30.000 €
Beiträge an Fachgesellschaften	3.000 €
Tagungen/Veröffentlichungen/Werbung	10.000 €
Sachverständige/Gerichts-/Anwaltskosten	5.000 €
Außerordentlicher/Sonstiger Aufwand	5.000 €
Gesamt	300.000 €

Investitionsausgaben *	Gesamt
Bearbeitung	50.000 €
Bereitstellung	50.000 €
Archivierung	50.000 €
IKT	50.000 €
Gesamt	200.000 €

*

Bearbeitung	Technik, die der Erstellung und Prüfung der nicht-linearen Medien (z.B. CD-ROM, DVD, Internetapplikationen etc.) und der vernetzten Bearbeitung dient.
Bereitstellung	Technik, die überwiegend zum Zwecke der Zugänglichmachung und des Vertriebs von Medien oder zu deren Transport bzw. Verbreitung eingesetzt wird.
Archivierung	Technik für die Erschließung, Magazinierung, Prüfung, Konservierung oder Restaurierung von Archivgut
IKT	Informations- und Kommunikationstechnik im engeren Sinne: Bürokommunikation und lokale Vernetzung

Anlage 4: Liste der von der TIB eingereichten Unterlagen

Konzept Kompetenzzentrum für nicht-textuelle Materialien

Anlagen zum Konzept

Bundesarchiv Letter of Intend

Kompetenzzentrum für nicht-textuelle Materialien an der TIB und Visualisierung von wissenschaftlichen Inhalten von Prof. Fellner, Fraunhofer Institut für Graphische Datenverarbeitung (TUD), Darmstadt (2007) (nur digital)

Medienarchiv für Wissenschaftlichen Film an der TIB und die Medienlandschaft in Deutschland von Prof. Wolff, Institut für Medien-, Informations- und Kulturwissenschaft (IMIK), Regensburg (2007) (nur digital)

Integration der Bestände und Kompetenzen der IWF Wissen und Medien in die TIB von Prof. Hesse, Institut für Wissensmedien, Tübingen und Prof. Effelsberg, Institut für Praktische Informatik, Mannheim (2007) (nur digital)

Bericht zum Fragenkatalog

Anlagen zu Punkt 1 und 2 (Entwicklung und Förderung, Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte)

Programmbudget 2010

Jahresbericht 2008

Anlagen zu Punkt 3 (Kooperationen)

Kooperationsvertrag mit der IWF gGmbH

Dienstleistungsvereinbarung mit der LUH

Memorandum of Understanding

Liste der Kooperationsverträge

Anlagen zu Punkt 4 (Arbeitsergebnisse)

Tabelle 4.1.1: Veröffentlichungen

Liste der fünf wichtigsten Publikationen der Einrichtung der letzten drei Jahre

Liste der Service- und Dienstleistungen

Anlagen zu Punkt 5 (Nachwuchsförderung)

Tabelle 5.1.1: Nachwuchsförderung

Anlagen zu Punkt 6 (Struktur und Management der Einrichtung)

Organigramm

Betriebsanweisung

Berichte und Protokolle des wissenschaftlichen Beirats

Liste der Beiratsmitglieder

Anlagen zu Punkt 7 (Mittelausstattung und -verwendung)

Tabelle 7.1: Einnahmen und Ausgaben

Tabelle 7.2.1: Drittmittel und sonstige Einnahmen nach Organisationseinheit

Übersicht über Projekte in den Jahren 2008-2010

Anlagen zu Punkt 8 (Personal)

Tabelle 8.1: Beschäftigte TIB

Tabelle 8.1: Beschäftigte KNM

Tabelle 8.2.1: Beschäftigte nach Organisationseinheit

Tabelle 8.3.1: Wissenschaftliches und Leitendes Personal

Personalentwicklungskonzept

Fortbildungskonzept

Übersicht über Fortbildungsmaßnahmen

Anlage B: Bewertungsbericht

Erweiterung der Technischen Informationsbibliothek Hannover (TIB) um ein Kompetenzzentrum für nicht-textuelle Materialien (KNM)

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassende Bewertung	B-2
Hinweise zur Konkretisierung und Umsetzung des Konzepts	B-3
1. Stufenförmiger Aufbau und Personalkonzept.....	B-3
2. Erfolgskriterien.....	B-4
3. Strukturelle Einbindung des Kompetenzzentrums in die TIB	B-4
4. Benennung des Kompetenzzentrums	B-4
5. Standortfrage.....	B-5
6. Outsourcing von Aufgaben außerhalb des Kerngeschäfts	B-5
7. Business-Plan und Marketingstrategie	B-5
8. Kooperationen	B-6
9. Akquisestrategie	B-6
10. Forschung, Entwicklung und Dienstleistung.....	B-7
11. Langzeitarchivierung	B-7
12. DOI-Vergabe	B-7

Anhang: Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe

Zusammenfassende Bewertung

Die Technische Informationsbibliothek Hannover (TIB) plant ihre Erweiterung um ein Kompetenzzentrum für nicht-textuelle Materialien. Damit werden zwei übergeordnete Ziele angestrebt:

1) Zum einen sieht die TIB angesichts der zunehmenden Bedeutung nicht-textueller Materialien die Notwendigkeit, ihren Sammlungsauftrag und ihr Angebot auszubauen und neuen Entwicklungen anzupassen. Sie strebt an, die wachsende Zahl der nicht-textuellen Objekte, deren Einsatz in Forschung und Lehre immer üblicher wird, systematisch zu sammeln, zu registrieren, zu archivieren, zu erschließen und in einer Weise bereit zu stellen, die ihre Auffindbarkeit und systematische Verknüpfung mit anderen Wissensobjekten verbessert. Zielgruppen dieser neuen Dienstleistung sollen nicht nur Rezipienten, sondern auch Produzenten solcher nicht-textuellen Objekte sein.

Dieses Vorhaben greift einen aktuellen und immer wichtiger werdenden Nutzerbedarf auf. Es ist daher von grundsätzlichem Interesse, zukunftsweisend und erfolversprechend. Die TIB Hannover bietet sowohl in technischer als auch in personeller, organisatorischer und infrastruktureller Hinsicht sehr gute Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung des geplanten Kompetenzzentrums. Die von ihr in diesem Zusammenhang vorgesehenen Kooperationen mit anderen wissenschaftlichen Infrastruktureinrichtungen sind prinzipiell sinnvoll und zielführend angelegt.

2) Zum anderen strebt die TIB an, audiovisuelle Medien sowie Personal- und Sachressourcen der IWF Wissen und Medien gGmbH Göttingen (IWF), die Ende 2010 geschlossen wird, in das geplante Kompetenzzentrum zu integrieren. Der historisch gewachsene Filmbestand von rund 11.500 veröffentlichten Werken soll als kulturelles Erbe nicht nur erhalten, sondern auch für alle Interessierten besser zugänglich gemacht werden.

Die Integration des IWF-Medienbestands in das geplante Kompetenzzentrum ist ebenfalls grundsätzlich sinnvoll und möglich. Die TIB im Allgemeinen und das Kompetenzzentrum im Besonderen eignen sich sehr gut, den Medienbestand fach- und sachgerecht zu übernehmen und seine weitere Erschließung und optimierte Bereitstellung im Rahmen modernster technischer Möglichkeiten nachhaltig zu garantieren. Die TIB ist für diese Aufgabe der adäquate Verantwortungsträger. Als nicht sinnvoll erachtet die Bewertungsgruppe die Aufrechterhaltung des Standorts Göttingen. Vielmehr sollten die für das Kompetenzzentrum erforderlichen Räumlichkeiten in der Nähe der TIB, auf jeden Fall aber in Hannover, gefunden werden.

Mit dieser grundsätzlich positiven Einschätzung des Vorhabens bestätigt die Bewertungsgruppe die Empfehlung des Wissenschaftlichen Beirats der TIB, der das Konzept für ein Kompetenzzentrum seinerseits grundsätzlich befürwortet hat. Diese Einschätzung wird mit einer Reihe von Empfehlungen verbunden, die im Folgenden näher ausgeführt werden. Sie verdeutlichen, weshalb trotz der prinzipiellen Befürwortung der Projektidee nicht empfohlen wird, das Kompetenzzentrum ab dem 1. Januar 2011 im vollen Umfang der von der TIB geplanten Sach- und Personalmittel zu fördern (ursprünglich geplant waren 35 reguläre und vier einzuwerbende Drittmittelstellen sowie 500.000 Euro an Sach- und Investitionsmitteln). Sinnvoller erscheint ein stufenförmiger Aufbau des Kompetenzzentrums.

Durch das aktuell vorliegende Konzept hinreichend gerechtfertigt ist die Einrichtung von zunächst elf Stellen ab 2011 am Standort Hannover sowie die Bereitstellung von Sach- und Investitionsmitteln in Höhe von insgesamt 300.000 Euro, um im Wesentlichen mit der Umsetzung der

zukunftsfähigen Grundidee des ersten übergeordneten Ziels ohne weitere Verzögerung beginnen zu können.

Der empfohlene Personalumfang ergibt sich insbesondere durch die arbeitsintensiven Aufgaben im Zusammenhang mit dem Businessplan und der Marketingstrategie (vgl. Punkt 7), mit dem Ausbau von Kooperationsbeziehungen und der Entwicklung einer generellen Akquisestrategie (vgl. Punkte 8 und 9), mit der Forschungs- und Entwicklungsarbeit (vgl. Punkt 10) sowie mit der Weiterentwicklung der Vergabe von *Digital Object Identifiers* (DOI, vgl. Punkt 12). Das ab 2011 einzustellende Personal wird sich nicht nur um den Aufbau des Kompetenzzentrums kümmern, sondern auch weiterhin konzeptionelle Arbeit für seinen Ausbau und seine inhaltliche Entwicklung leisten müssen.

Die Integration des IWF-Medienbestands in das neue Kompetenzzentrum und alle damit verbundenen Aufgaben sollen dabei zum frühest möglichen Zeitpunkt berücksichtigt werden. Es wird begrüßt, dass die sachgerechte Langzeitarchivierung der archivwürdigen Filmbestände durch das Bundesarchiv ermöglicht wird. Im Abwicklungsplan für die IWF Wissen und Medien gGmbH sind Mittel für die Mediensicherung vorgesehen. Laut diesem Plan ist es die Aufgabe der IWF, die Medien abholbereit zu machen und bezüglich Metadaten, Begleitpublikationen, Vertragsunterlagen etc. dokumentiert zur Übergabe vorzubereiten. Diese Vorbereitung der Übergabe der Medien an die TIB sollte von vorneherein so organisiert werden, dass Besonderheiten der Integration des Bestandes in das neue Kompetenzzentrum der TIB Berücksichtigung finden. Dies macht eine enge Absprache der Verantwortlichen von IWF und TIB erforderlich.

Unabhängig von den bereits auf der Grundlage des vorgelegten Konzepts möglichen Aufbauarbeiten für das Kompetenzzentrum muss das derzeitige Konzept noch deutlich stärker konkretisiert werden. Es wird daher erwartet, dass im Rahmen der turnusmäßigen Evaluierung der TIB (Evaluierungsbesuch: Februar 2011) ein weiterentwickeltes Konzept vorgelegt wird.

Hinweise zur Konkretisierung und Umsetzung des Konzepts

Es wird empfohlen, das Kompetenzzentrum stufenförmig aufzubauen. Teilweise kann die Konkretisierung des ihm zugrundeliegenden Konzepts noch 2010 durch die Verantwortlichen der TIB erfolgen. Andere Empfehlungen und Hinweise beziehen sich auf Aufgaben, die von denjenigen übernommen werden sollen, die auf den elf Stellen beschäftigt werden, die die Bewertungsgruppe ab 2011 an der TIB in Hannover neu einzurichten empfiehlt.

Eine trennscharfe Aufteilung und genaue zeitliche Planung der Aufgabenerfüllung ist im Rahmen der Bewertung des Konzepts nicht möglich. Insofern stellen die folgenden Hinweise lediglich einen Orientierungsrahmen dar, der den laufenden Entwicklungen beim Aufbau des Kompetenzzentrums angepasst werden kann und je nachdem auch angepasst werden muss. In dem zur Evaluierung 2011 vorzulegenden weiter entwickelten Konzept soll die TIB darlegen, welche Fortschritte bei der Konkretisierung bereits erzielt wurden und welche weiteren Planungs- und Umsetzungsschritte anstehen.

1. Stufenförmiger Aufbau und Personalkonzept

Die Empfehlung des stufenförmigen Aufbaus des Kompetenzzentrums beruht im Wesentlichen auf der Einschätzung, dass das vorliegende Konzept noch nicht so ausgereift ist, dass es den von der TIB vorgesehenen Stellenbedarf rechtfertigt. Wichtige qualitative und quantitative In-

formationen, insbesondere über potenzielle Nutzer und deren Bedarfe, liegen noch nicht in hinreichendem Maße vor. Entsprechende Erhebungen und Analysen (s. Empfehlung 7) müssen daher zunächst konzipiert, durchgeführt und ausgewertet werden, um inhaltliche Schwerpunkte und sich daraus ergebende Aufgabenfelder genauer definieren zu können. Diese Vorarbeiten können teilweise schon im Vorfeld der Einrichtung des Kompetenzzentrums von der TIB durchgeführt werden, teilweise werden sie aber – insbesondere was die Auswertungen der Erhebungen bzw. die aus den Ergebnissen zu ziehenden Konsequenzen betrifft – auch in den Verantwortungsbereich des neu einzustellenden Personals fallen.

Im Vorfeld der Einrichtung des Kompetenzzentrums sollte der Stellenplan für das Kompetenzzentrum dem stufenförmigen Aufbau angepasst und die Aufgabenverteilung entsprechend auf zunächst elf Stellen zugeschnitten werden. Dabei sollen vor dem Hintergrund der Perspektive eines weiteren Ausbaus des Zentrums klare Prioritäten gesetzt werden.

In einem mittel- bis langfristigen Personalkonzept müssen der weitere personelle und strukturelle Ausbau des Zentrums sowie die Verantwortungsbereiche erheblich detaillierter als im vorliegenden Konzept beschrieben werden. Dabei ist zu beachten, für welche Aufgaben langfristig einzuplanendes Personal benötigt wird und welche Aufgaben voraussichtlich einen nur kurzfristigen Personalbedarf erfordern. Entsprechend sollten Möglichkeiten des Outsourcings von Aufgaben mit diskutiert werden (s. auch Empfehlung 6).

2. Erfolgskriterien

Im weiter entwickelten Konzept sollten konkrete Erfolgskriterien für das neue Kompetenzzentrum definiert und möglichst auch zeitlich eingeordnet werden. Dies wird einerseits den Vergleich mit den Leistungen und Ergebnissen der IWF ermöglichen und frühere Fehler und Unzulänglichkeiten vermeiden helfen, andererseits eine Bewertung der Entwicklung und des Erfolgs des Kompetenzzentrums in der Zukunft erlauben.

3. Strukturelle Einbindung des Kompetenzzentrums in die TIB

Die im vorliegenden Konzept geplante Integration des neuen Kompetenzzentrums als abteilungsübergreifende Querschnittsaufgabe innerhalb der TIB bringt Vor- und Nachteile mit sich, die noch intensiver hinsichtlich der Zielsetzung, dem Kompetenzzentrum einen innovativen Charakter und somit große internationale Sichtbarkeit zu verleihen, diskutiert werden sollten. Wenngleich organisatorische Verknüpfungen mit allen Abteilungen der TIB sinnvoll und notwendig erscheinen, sollte geprüft werden, ob es zweckdienlicher sein könnte, das Kompetenzzentrum als eigenständige Einheit mit klaren Verantwortlichkeiten und Aufgabenzuordnungen zu planen.

4. Benennung des Kompetenzzentrums

Es wird empfohlen, die Benennung des Kompetenzzentrums zu überdenken. Seine Charakterisierung als zuständig für „nicht-textuelle“ Materialien hat aufgrund der Negativformulierung nicht überzeugt. Einerseits ist nicht auszuschließen, dass die Materialien der Sammlung auch textueller Natur sein oder Texte enthalten können (auch Gesprochenes ist Text), andererseits sollte vielmehr positiv benannt werden, was gesammelt und bereitgestellt wird. Der Begriff „Kompetenzzentrum“ wird begrüßt. Er legt – wie in Empfehlung 10 weiter ausgeführt wird – eine noch stärkere konzeptionelle Verankerung von Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten nahe.

5. Standortfrage

Bei der Überarbeitung des Konzepts sollte beachtet werden, dass die Ressourcenplanung für das neue Kompetenzzentrum in der vorliegenden Planung noch zu stark auf die Abwicklung der IWF fokussiert ist und deutlich zu wenig bezogen auf die neue, mit dem ersten übergeordneten Ziel (vgl. S. B-2) verbundene Vision und die sich daraus ableitenden Aufgaben und möglichen Geschäftsmodelle.

Die Einrichtung eines Standorts Göttingen der TIB ist nicht sinnvoll und lässt sich aus dem Konzept für das neue Kompetenzzentrum an der TIB nicht ableiten. Unabhängig davon gilt, dass für das Kompetenzzentrum zusätzlicher Raum erforderlich sein wird, der nicht im Hauptgebäude der TIB bereit gestellt werden kann. Vielmehr sollte für das Kompetenzzentrum ein der TIB möglichst nahe liegender Standort in Hannover gefunden werden. Auf diese Weise sollen im Vergleich zum vorliegenden Konzept effizientere personelle und organisatorische Synergien zwischen dem Kompetenzzentrum und den anderen Aufgabenbereichen der TIB hergestellt werden.

Art und Umfang des Standorts des Kompetenzzentrums sollten außerdem an seinem konkreten Bedarf orientiert werden. Eine entsprechende Bedarfsanalyse liegt jedoch noch nicht vor. Sie sollte berücksichtigen, dass verschiedene punktuelle Aufgaben, beispielsweise die Digitalisierung von Filmen, auch an externe Dienstleister abgegeben werden können, was kosteneffizienter sein kann (s. auch Empfehlung 6). Entsprechende Optionen sollten kalkuliert, verglichen und bewertet werden. Vor dem Hintergrund dieser und anderer relevanter Fragen sollten verschiedene mögliche Standorte in Hannover hinsichtlich ihrer Eignung geprüft werden.

6. Outsourcing von Aufgaben außerhalb des Kerngeschäfts

Es sollte überlegt werden, ob und gegebenenfalls welche Aufgaben und Dienstleistungen von externen Anbietern übernommen werden können. Dabei sind allgemeine Kriterien der Wirtschaftlichkeit ebenso zugrunde zu legen wie strategische Erwägungen der gewünschten Profilbildung des Kompetenzzentrums. Insbesondere solche Aufgaben, die punktuell mit einem großen Aufwand verbunden sind, langfristig aber nicht zu seinem Kerngeschäft gehören, könnten an Dritte (auch kommerzielle Anbieter) vergeben werden. In einem stärker konkretisierten Konzept sollten entsprechende Möglichkeiten diskutiert werden. Konkrete Pläne hierzu können teilweise schon im Vorfeld der Einrichtung des Kompetenzzentrums ausgearbeitet werden, teilweise werden Entscheidungen über den Umgang mit Fragen des Outsourcings aber auch in die Verantwortung des neu einzustellenden Personals fallen.

7. Business-Plan und Marketingstrategie

Zentraler Bestandteil des Konzepts sollte eine detaillierte Nutzer- und Marktanalyse sein, die insbesondere qualitative und quantitative Informationen darüber enthält, wer audiovisuelle Medien in welchem Umfang und in welcher Art produziert bzw. benötigt. Entsprechende Nutzer- und Produzentenprofile sollten erstellt werden. Auf der Grundlage des ermittelten Bedarfs sollten mögliche Serviceangebote systematisch entwickelt und hinsichtlich ihrer Machbarkeit und Effizienz bewertet werden.

Anhand konkreter Kriterien sollten die sich so ergebenden Tätigkeitsfelder des Kompetenzzentrums priorisiert werden. Der Orientierung am Nutzerbedarf und an der Nutzergewinnung sollte

dabei oberste Priorität eingeräumt werden, auch vor dem Hintergrund, dass Unzulänglichkeiten in diesem Bereich ein Kritikpunkt bei der IWF waren.

Ziel sollte ein überzeugender Business-Plan mit einer klaren Marketingstrategie sein. Die systematische Evaluation des Nutzerbedarfs und Nutzerverhaltens (immer bezogen sowohl auf Produzenten als auch auf Rezipienten) sollte von vorneherein projektbegleitend angelegt werden, da dynamische Wechselwirkungen mit dem Angebot des Kompetenzzentrums zu erwarten sind. Somit kann eine optimale Kunden- und Marktorientierung erreicht werden, die letztlich Wettbewerbsvorteile einbringt.

Vorarbeiten für die Erstellung eines Businessplans können schon im Vorfeld der Einrichtung des Kompetenzzentrums durchgeführt werden. Insbesondere die Durchführung der Erhebungen und die Auswertung der Daten sowie die Formulierung der konzeptionellen Schlussfolgerungen, die sich aus der Datenanalyse ergeben, werden jedoch Aufgaben des neu einzustellenden Personals sein.

8. Kooperationen

In unmittelbarem Zusammenhang mit der empfohlenen Nutzer- und Marktanalyse steht die Empfehlung, dass in einem weiter entwickelten Konzept noch ausführlicher als im vorliegenden dargelegt werden soll, wie die systematische Zusammenarbeit mit Partnern (auch mit Hochschulen), die Daten und Medieneinheiten in großem Umfang produzieren, gestaltet werden soll. Das aktuell vorgesehene Erschließungskonzept auf der Grundlage verschiedener kombinierter Suchmaschinen wird zweifellos eine wichtige und notwendige Komponente des Kompetenzzentrums sein, für sich genommen ist es aber noch nicht hinreichend innovativ. Der Input geeigneter Partner und Netzwerke – auch solcher, mit denen derzeit noch nicht zusammengearbeitet wird – sollte proaktiv und systematisch organisiert werden.

Schon im Vorfeld der Einrichtung des Kompetenzzentrums kann damit begonnen werden, die Zusammenarbeit mit geeigneten Partnern zu systematisieren und gegebenenfalls zu intensivieren. Die Gewinnung neuer Kooperationspartner und die Gestaltung neuer Geschäftsbeziehungen werden im Wesentlichen Aufgaben des neu einzustellenden Personals sein.

9. Akquisestrategie

Über den erwartbaren Input von Partnern hinausgehend, sollte ein generelles Konzept der Akquise von Medieneinheiten ausgearbeitet und diskutiert werden. Welche Medieneinheiten sind von welchen Produzenten in welchem Umfang und welcher Qualität zu erhalten? Welchen weiteren Bearbeitungsaufwand erfordert ihre Bereitstellung? In welchem Verhältnis stehen Aufwand und Nutzen der Akquise, insbesondere hinsichtlich des Kundenbedarfs? In welchen Fällen ist davon auszugehen, dass die Produzenten selbst ein großes Interesse an der Bereitstellung ihrer Medien haben und wo ist eine aktivere Akquisestrategie erforderlich? Mit welchem Einfluss des Kompetenzzentrums auf das Nutzerverhalten und sonstigen zukünftigen Entwicklungen ist zu rechnen? Diese und ähnliche Fragen sollten systematisch analysiert und die sich daraus ergebenden Erkenntnisse und Entscheidungen transparent gemacht werden.

Die Konzeption einer Akquisestrategie wird wesentlich von den Ergebnissen der Nutzer- und Marktanalyse abhängen und somit Aufgabe des neu einzustellenden Personals sein.

10. Forschung, Entwicklung und Dienstleistung

In der aktuellen Planung wird nach Ansicht der Bewertungsgruppe Forschungs- und Entwicklungsaufgaben noch zu wenig Bedeutung beigemessen. Der stark innovative Charakter des aufzubauenden Kompetenzzentrums und die wissenschaftlichen und technischen Herausforderungen, die mit seinen Kernaufgaben verbunden sind, legen eine intensivere angewandte Forschungs- und Entwicklungstätigkeit nahe als im vorliegenden Konzept geplant. Zudem sind an der TIB die Voraussetzungen dafür gegeben, im Bereich der Sammlung, Registrierung, Archivierung, Erschließung und optimierten Bereitstellung nicht-textueller Materialien auch im internationalen Vergleich eine Vorreiter- und Pionierrolle einzunehmen. Diese Chance sollte genutzt werden, damit sich das Kompetenzzentrum mittel- und langfristig auch als beratende und richtungweisende Institution profilieren kann.

Vor diesem Hintergrund wird der für Forschungsprojekte vorgesehene Personal-Ansatz von zunächst vier einzuwerbenden Drittmittelstellen als zu gering erachtet. In einem weiter entwickelten Konzept sollten mittel- und langfristig mehr sowie auch grundfinanzierte Forschungsstellen vorgesehen werden. Außerdem sollten die Aufgaben und Ziele der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten noch konkreter beschrieben und auch bei der Definition von Leitungsaufgaben berücksichtigt werden. Dies kann und muss teilweise schon im Vorfeld der Einrichtung des Kompetenzzentrums geschehen. Die Umsetzung und der weitere strategische Ausbau der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im Kompetenzzentrum wird ein wichtiger Verantwortungsbereich des neu einzustellenden Personals sein.

Grundsätzlich ist darauf zu achten, dass der Erfolg des Kompetenzzentrums von einem ausgewogenen Verhältnis von Forschung und Dienstleistung abhängig sein wird. Hinsichtlich seiner Profilbildung und internationalen Strahlkraft wird der Forschungs- und Entwicklungsanteil allerdings von besonderer Bedeutung sein.

11. Langzeitarchivierung

Was die Langzeitarchivierung von Medien betrifft, gibt es schon jetzt u. a. erste Schritte einer sinnvoll angelegten Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv. Diese Initiative wird begrüßt und soll weiter verfolgt werden. Darüber hinausgehend ist es richtig und sinnvoll, dass die TIB die Langzeitarchivierung auch als Forschungsaufgabe sieht. Sie wird ermutigt, sich im Rahmen des Kompetenzzentrums in diesem Bereich zu profilieren (vgl. Empfehlung 10).

12. DOI¹-Vergabe

Das Konzept der DOI-Vergabe ist grundsätzlich als visionär und zukunftsfähig zu bewerten. Es ermöglicht die Qualitätssicherung von und den systematischen Zugang zu Forschungsprimärdaten und anderen Wissensobjekten. Ferner weist es den Weg zu deren Zitierfähigkeit. Auch in dem weiter entwickelten Konzept sollte es eine zentrale Rolle einnehmen.

¹ Der *Digital Object Identifier* (DOI) wurde als Digitale Objektkennung 1997 eingeführt. Ein DOI-Name ist eine persistente Objektkennung, die zur Zitierung und Verlinkung von elektronischen Ressourcen verwendet wird.

Anhang

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe

1. Bewertungsgruppe

Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Prof. Dr. Martin Hofmann-Apitius	Fraunhofer Institut für Algorithmen und Wissenschaftliches Rechnen, Sankt Augustin sowie Bonn-Aachen International Centre for Information Technology, Universität Bonn
---	--

Stellvertretende Vorsitzende (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Prof. Dr. Kirsten Adamzik	Département de langue et de littérature allemande, Université de Genève
----------------------------------	---

Externe Gutachter

Dr. Manfred Bogen	Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme; Sankt Augustin
Dr. Andreas Degkwitz	Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum (IKMZ) der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus
Prof. Dr. Maximilian Eibl	Technische Universität Chemnitz Informatik / Medieninformatik
Prof. Dr. Harald Reiterer	Fachbereich Informatik und Informationswissenschaft der Universität Konstanz
Prof. Dr. Peter Schirnbacher	Humboldt-Universität zu Berlin; Computer und Medienservice
Prof. Dr. Arnd Steinmetz	Hochschule Darmstadt, Zentrum für Advanced Learning, Medien und Simulation

Vertreter des Bundes (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

MinR Dr. Thomas Roth	Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn
-----------------------------	---

Vertreter der Länder (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

MinR Michael Wagner	Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein, Kiel
----------------------------	--

2. Gäste

Vertreterin des zuständigen Fachressorts des Bundes

Helga **Reinhardt** Bundesministerium für Bildung und
Wissenschaft, Bonn

Vertreter des zuständigen Fachressorts des Sitzlandes

Tobias **Möller-Walsdorf** Niedersächsisches Ministerium für
Wissenschaft und Kultur, Hannover

Vertreter des Büros der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, Bonn

MinDirig Jürgen **Schlegel**

Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft

Prof. Dr. Matthias **Steinmetz** Astrophysikalisches Institut Potsdam (AIP)

Vertreter des Beirats

Prof. Dr. Wolfram **Koch** Gesellschaft deutscher Chemiker (GdCh),
Frankfurt/Main

3. Hochschulvertreter bzw. Kooperationspartner

Prof. Dr. Dieter W. **Fellner** Fraunhofer Institut für graphische
Datenverarbeitung, Darmstadt

Dr. Michael **Lautenschlager** Max-Planck-Institut für Meteorologie,
Hamburg

4. Referat Evaluierung

Dr. Peter **Heil**

Dr. Verena **Kremling**

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Erweiterung der Technischen Informationsbibliothek Hannover (TIB)
um ein Kompetenzzentrum für nicht-textuelle Materialien (KNM)**

Die Technische Informationsbibliothek Hannover ist mit den Aussagen des Bewertungsberichts völlig einverstanden. Aus Sicht der TIB wurde der Antrag der Erweiterung der TIB um ein Kompetenzzentrum Nichttextuelle Medien in angemessener und fairer Weise behandelt. Hierfür spricht die TIB der Bewertungsgruppe ihren Dank aus. Die TIB versichert, die Hinweise und Empfehlungen des Berichts in angemessener Weise zu berücksichtigen.